



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

**Der Sabbat ist für den Menschen da!**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.55.52

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-38075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-38075)

Wenn ich bei einem bischöflichen Beitrag zur Sonntagsfrage nicht einfach mit dem Hinweis auf den Tag des Herrn beginne und mich darüber beschwere, daß Gläubige Menschen durch Sonntagsarbeit nicht zum Gottesdienst kommen könnten, dann bleibe ich mit meiner Argumentation trotzdem auf der Ebene der Heiligen Schrift. Kein Geringerer als Christus selbst hat gesagt: "Der Sabbat ist für den Menschen da!"

Ich bemühe mich auch, das Problem aus diesem Grunde nicht mit einer rücksichtslosen, das Gemeinwohl nicht beachtenden Sturheit eines fanatischen Fundamentalisten zu betrachten. Damit war ja bekanntlich auch Christus konfrontiert, dem man das Brechen der Sabbatruhe ja mehrfach vorgeworfen hat, ob nun <sup>blinde Eiferer</sup> das Heilen von Kranken oder das Pflücken einer Ähre als Sünde gegen den Ruhetag bezeichnet haben. Nein gerade deshalb, weil der Sabbat für die Menschen da ist, braucht es Ausnahmen. Das gilt vom Bedienen von Schmelzöfen genauso wie vom Tourismusbetrieb und dem Busverkehr und vielem anderen. Die Sache ist sicher kompliziert. Schon vor hundert Jahren waren in Tirols Bergdörfern die kleinen Läden am Sonntagvormittag offen, weil es der einzige Tag war, an dem die Menschen von den Berghöfen ins Tal kamen - und aus den abgelegenen Seitentälern in den Hauptort. Weil der Sabbat für den Menschen da ist, mußten manche am Sabbat arbeiten. Übrigens gehören die Pfarrer und ihre Mesner genau so zu dieser Gruppe wie die Hausfrauen, die fürs Essen am Sonntag sorgen mußten und die Bauern, die die Stallarbeit auch nicht einfach durch Gebete ersetzen konnten.

Aber was uns heute bedroht, ist eine nicht mehr auf den Menschen hin sondern nur noch auf ein einziges Interesse hin programmierte Mentalität: Geld. Man redet natürlich, weil das besser klingt, immer nur von "Arbeitsplätzen" oder "Service" oder "Bedürfnissen", aber hinter allem steht jene einzige Gottheit, die Europa verbindet: Die Gewinnsteigerung, und der einzige Dämon, der antreibt: Die Konkurrenzbekämpfung. Und deshalb muß der Sonntag weg. Und deshalb müssen Feiertage weg. Koste es, was es wolle. Unwillige Arbeitnehmer lockt man mit entsprechenden Prämien. Und Unwillige müssen sowieso früher oder später um den Arbeitsplatz bangen. Man wird in der heutigen Situation willige finden.

Dabei sagen mir Fachleute aus den Branchen, daß deshalb, daß man hemmungslos Geschäfte aufsperrt, keineswegs mehr konsumiert wird. Aber natürlich - wenns der eine tut, geht der andere leichter unter. Die Leitwölfe setzen sich bei der Beute als erste Fresser durch. Und so kann es keine Grenzen mehr geben. Wie werden sie sich über städtische Reviere halten? Oder über bestimmte Sparten? Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Diese Grundmentalität, die dem Abendland ungeahnten Aufschwung verleihen soll, fährt mit dem Sonntag ab. Und darum müßte man sich daran erinnern: Der Sabbat ist für die Menschen da.

Man argumentiert zunächst, daß eine "Verteilung" der Freizeit viele Vorteile brächte. Wer seinen freien Tag am Mittwoch hat, braucht bei den Liftennicht anzustehn, die am Sonntag überfüllt sind. Man bekommt überall leichter Parkplätze. Das alles stimmt - nur eins stimmt bei dieser Rechnung nicht: Es wird bei dieser neuen "Brutal-Ordnung" nur das individuelle Bedürfnis berücksichtigt. Die Notwendigkeit der Gemeinschaft werden glatt überfahren.

Das trifft natürlich vor allem zunächst die Familien. Für alle Familien mit berufstätigen Müttern, die nun auch am Sonntag arbeiten, ist der ~~Sonntag~~ der Tag des Miteinander dahin. Die Kinder hätten schulfrei - sie müssen anderswo untergebracht werden oder den Tag eben außerhalb der Familie zu bringen. Jede neue "Regelung", die natürlich genau so viel hält wie irgend ein Sandsackdamm bei einer Überschwemmung, bringt neue Familienzerstörung, in einem Land wie Österreich, wo man staatlich den Mut zum Kind sowieso konsequent umbringt.

Am Sonntag, <sup>auch</sup> an gesicherte gemeinsamer Freizeit hängt aber das gesamte Vereins- und Gemeinschaftswesen unserer Gesellschaft, die sogenannten Sekundärstrukturen, die einen wesentlichen Teil von dem ausmachen, was man Lebensqualität nennt. Wenn jeder seinen Individual-Feiertag hat, mag er zwar auf seine freien Stunden kommen, aber weder eine Musikkapelle noch ein Chor, weder ein Fußballverein noch eine Wandergruppe, weder eine Pfadfindergruppe noch ein Trachtenverein, weder eine Alpenvereinsriege noch unzählige andere gemeinschaftsbildende Faktoren dieser Art können existieren. Die Feuerwehr kann ebenso wenig ein Fest veranstalten wie der Wohltätigkeitsverein einen Bazar oder

die Jungschar ein Treffen oder die Schützen einBataillonsfest .

Man kann natürlich darüber die Achseln zucken und sagen "No - na " . Aber die für die systematische Zerstörung der Sonn- und feiertage Verantwortlichen müßten wenigstens vom wirtschaftlichen Denken her wissen , daß die Destrultion des Familienlebens und der freien gemeinschaften etwas vom Teuersten ist , was mansich leistet . Langsam müßte es doch dämmern , w o die Gründe für die sündteure Drogenbekämpfung und Jugendverwahrlosung , die kostpsieligen Entwöhnungszentren und die finanziell fats nicht zu bewältigenden Jugendzentren liegen , die nur eine Ergänzung , aber keinen Er s a t z für die familie bilden sollten , so wie der Kindergarten nur eine ergänzung , aber nicht den ersatz für familiäre Geborgenheit bieten kann. Die in Österreich eingeschlagene Politik gegenüber dem so verletzlichen Faktor Familie und dne Geborgenehit vermittelndne Gemeinschaften kann man nur vergleichen mit dem Abholzen von Bannwäldern und der Errichtung teuerster Lawinenschutzbauten und kostpsieligster Tunnelanlagen , weil die abgeholzten Bannwälder die Lawinen eben bis in die Wohnbereiche abfahren lassen .

Es i s t nicht mehr so , daß man da pder dort aus begreiflicher Notwendigkeit die Asunahmen setzt . Man holzt die Bannwälder ab , weil man sich im Augenblick von den Zirben da oben gute Geschäfte verspricht . Wa sman in der Naturbewirtschaftung als Unsinn erkannt hat , gilt in de rMenschenbewir tschaftung leider nicht . Man hat noch nicht gelernt , Folgen ins Auge zu fassen , die nicht so unmittelbar sichtbar werden . In diesen Mentalitäten wird wirklich der Vorwurf sichtbar : Es ist bemerkenswert, mit was für einem geringen Aufwand an Weisheit die Völker rrgiert werden . Und man sage ja nicht - man mache da sja nicht so radikal . Jeder, der ein feineres Ohr hat , hört seit Jahren die Salamimaschine laufen : Blatt für Blatt wird von Termin zu termin heruntergeschnitten . Das ganze hat zum teil System und zum Teil dan eine nicht mehr einzubremsende Eigendynamik . Vor dem geschäft gibt es keine Grenzen des Menschlichen .

Ich weiß natürlich viele Menschen im Geschäfts- und Wirtschaftsleben , die in dieser Hinsicht an sich verantwortungsbewußt denken . Aber sie werdne doch zusehends von den Machern überfahren . Und wenn sie in Österreich nicht überfahrenwerden , überfährt sie eben Europa .